

museumskonzert

Do 27.4.2017, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

BEETHOVEN
Klaviertrio c-Moll
op. 1 Nr. 3

HENZE
Kammersonate
für Klaviertrio

TSCHAIKOWSKY
Klaviertrio a-Moll
op. 50



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

**VAN
BAERLE
TRIO**

VAN BAERLE TRIO

Das Van Baerle Trio wurde 2004 gegründet. Sein Name leitet sich aus der Adresse der Amsterdamer Musikhochschule ab, an der Hannes Minnaar (Klavier), Maria Milstein (Violine) und Gideon den Herder (Violoncello) studierten. Wichtige Impulse erhielt das Trio u.a. von Menahem Pressler. 2011 gewann es den niederländischen Vriendenkrans Wettbewerb im Concertgebouw und ist seitdem dort häufig aufgetreten. Es folgten weitere Wettbewerbsgewinne, u.a. 2011 der 1. Preis beim Kammermusikwettbewerb in Lyon, 2013 der 2. Preis beim ARD Musikwettbewerb (ein 1. Preis wurde nicht vergeben). In derselben Saison wurde das Van Baerle Trio vom Concertgebouw zur internationalen Konzertreihe der European Concert Hall Organisation (ECHO) „Rising Stars“ eingeladen und trat in den bedeutendsten Konzertsälen Europas auf, u.a. im Wiener Musikverein, im Barbican Centre London, in der Cité de la musique Paris, im Auditori Barcelona und in der Kölner Philharmonie. Preisgekrönte CD-Einspielungen mit Werken u.a. von Saint-Saëns und Mendelssohn dokumentieren die herausragende Qualität des Ensembles. 2014 wurden die Mitglieder des Trios von der Musikhochschule in Amsterdam eingeladen, ihr Können und Wissen als Dozenten an die nächste Generation von Musikern weiterzugeben. Das Van Baerle Trio ist zum ersten Mal im „Museum“ zu Gast.

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Klaviertrio c-Moll op. 1 Nr. 3
Allegro con brio
Andante cantabile con variazioni
Menuetto: Quasi Allegro
Finale: Prestissimo

Hans Werner Henze
(1926-2012)

Kammersonate für Klaviertrio
Allegro assai
Dolce, con tenerezza
Lento
Allegretto
Epilogo

PAUSE

Peter Tschaikowsky
(1840-1893)

Klaviertrio a-Moll op. 50
I. Pezzo elegiaco: Moderato assai –
Allegro giusto
II. A. Tema con Variazioni: Andante
con moto
B. Variazione finale e Coda

VAN BAERLE TRIO
Maria Milstein Violine
Gideon den Herder Violoncello
Hannes Minnaar Klavier

Ludwig van Beethoven: Klaviertrio c-Moll op. 1 Nr. 3

Das Klaviertrio gehörte im späten 18. Jahrhundert zu den beliebtesten Gattungen überhaupt. Ähnlich wie die Violinsonate war es hervorgegangen aus der von einem Melodieinstrument begleiteten Klaviersonate und hatte auch dasselbe Zielpublikum: die Musikliebhaber von Aristokratie und Bürgertum, die diese technisch nicht allzu anspruchsvollen Stücke in ihren musikalischen Salons präsentieren konnten. Das Klavier war dabei das dominierende Instrument; erst in den Trios von Mozart, Haydn und Beethoven erhöhten sich allmählich sowohl das kompositorische Gewicht als auch die spieltechnischen Anforderungen an Violine und Violoncello.

Beethoven war 1792 nach Wien gekommen, um seine Ausbildung beim damals berühmtesten lebenden Komponisten zu vervollkommen: Joseph Haydn. Im Fokus seines Interesses stand außerdem das Klavierspiel, mit dem er sich rasch den Ruf eines begabten Virtuosen erwarb. Es lag daher nahe, dass er sich auch in seinen ersten Kompositionen vornehmlich mit diesem Instrument beschäftigte. 1793/94 entstanden drei Klaviertrios, die er seinem Gönner Fürst Lichnowsky widmete und mit dessen finanzieller Unterstützung 1795 als sein Opus 1 publizierte. Der kompositorische Anspruch, den Beethoven mit ihnen verband, lässt sich insbesondere daran ermessen, dass sie, anders als bei Mozart oder Haydn, viersätzig konzipiert sind und damit dem Streichquartett als anspruchsvollster kammermusikalischer Gattung gleichgestellt werden. Das c-Moll-Trio gilt als das gewichtigste der drei Trios. Die Emphase des Kopfsatzes nimmt den heroischen Gestus der 3. Sinfonie vorweg. Den langsamen Satz gestaltete Beethoven als Variationensatz über ein liedhaftes Thema. Zukunftsweisend ist der pointierte Scherzo-Gestus des Menuetts, und als adäquates Gegengewicht zum Kopfsatz erweist sich das Finale (mit derselben Tonfolge c-es-c als Motivkern). Von dem Erfolg, den Beethoven mit seinem Opus 1 erzielte, war auch Haydn überrascht, der nicht geglaubt hatte, „daß dieses Trio so schnell und leicht verstanden und vom Publikum so günstig aufgenommen werden würde.“

Hans Werner Henze: Kammersonate für Klaviertrio

Nach einer an musikalischer Bildung armen Kindheit und Jugend in Nazi-Deutschland sog der 1926 in Gütersloh geborene Hans Werner Henze nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begierig Alles in sich auf, was das allmählich wieder aufblühende Musikleben anbot. 1946 begann er in Heidelberg Kirchenmusik bei Wolfgang Fortner zu studieren und nahm bei den Darmstädter Ferienkursen Unterricht bei René Leibowitz. Zugleich entwickelte er – unter dem Eindruck der Erfahrungen von kulturpolitischer Gängelung und Unterdrückung in der Nazizeit – eine sehr selbstbewusste Kunstauffassung: Kunst muss unbedingt frei und unabhängig von jeglichem Dogmatismus bleiben. Eine Folge dieser Haltung war, dass er sich schon in jungen Jahren deutlich von allen Diktaten der Avantgarde seiner Zeit distanzierte und eigene Wege der künstlerischen Entfaltung beschritt.

Die *Kammersonate für Violine, Cello und Klavier* entstand im Juni 1948 im letzten Jahr seines Studiums bei Fortner. In dem fünfsätzigen Stück werden Tradition (der Titel verweist auf die barocke „Sonata da camera“) und Avantgarde vereint (die Komposition beruht auf der Reihentechnik, die allerdings frei gehandhabt wird). Henze selbst hat die kurzen Sätze als „Wechselspiele zwischen Kontrapunktik und akkordlich gestützter Cantabilität“ bezeichnet. Mit einem stürmischen Impuls wird im ersten Satz ein fünftöniges Motiv exponiert, das für die gesamte Sonate bestimmend sein wird. Der zweite Satz erzeugt durch weiche, unbestimmte Harmonik und lyrische Stimmführung eine nachdenkliche Atmosphäre. Im langsamen Satz entwickelt sich aus einem energischen Unisono der Streicher eine kurze Phase rhythmischer Unruhe, die anschließend wieder abebbt. Der neobarocke Gestus des vierten Satzes präsentiert sich tänzerisch-spielerisch und klingt zum Schluss leise aus. Der Epilog knüpft zunächst an die schroffe Wildheit des ersten Satzes an und lässt das Stück schließlich leise verklingen. Die Sonate wurde im März 1950 in Köln uraufgeführt.

Peter Tschaikowsky: Klaviertrio a-Moll op. 50

Seine Abneigung gegenüber der Gattung Klaviertrio hätte Tschaikowsky nicht deutlicher formulieren können als 1880 in einem Brief an seine Gönnerin Nadeshda von Meck: „Sie fragen mich, warum ich kein Trio komponiere? Verzeihen Sie, meine liebe Freundin, so gerne würde ich Ihren Wunsch erfüllen, doch das übersteigt meine Kräfte. Wohl infolge der Beschaffenheit meiner Hörorgane vertrage ich die Verbindung von Klavier, Geige und Cello nicht. Mir scheint, daß diese Klangfarben nicht miteinander harmonieren, und ich versichere Ihnen, daß es für mich eine Qual ist, ein Trio oder eine Sonate mit Geige und Cello zu hören. Diese physiologische Tatsache kann ich nicht erklären und stelle sie nur fest [...]. Die melodische Klangfarbe von Geige und Cello mit ihrem wunderbar warmen Timbre tritt in einen Wettbewerb mit dem Klavier – dem König aller Instrumente –, das vergeblich zu beweisen versucht, dass es auch, wie seine Widersacher, singen kann [...]. Ich weiß, dass es viele herrliche Trios gibt; doch als musikalische Form liebe ich das Trio nicht. Deshalb könnte ich für diese Klangkombination keine von echtem Gefühl beseelte Komposition schreiben.“ – Es bedurfte des unerwarteten Todes seines Freundes Nikolai Rubinstein, dass Tschaikowsky nur ein Jahr später seine Einschätzung revidierte. Rubinstein, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des damaligen Moskauer Musiklebens, hatte 1866 die Leitung des neu eröffneten Konservatoriums übernommen und mit der Berufung von herausragenden Lehrkräften den guten Leumund dieser Institution begründet. Auch dem 25jährigen Tschaikowsky hatte er 1866 zu einer Dozentur verholfen. Dieser widmete das monumentale Klaviertrio op. 50 dem Andenken seines Freundes, „À la mémoire d'un grand artiste“. Im ersten Satz – Pezzo elegiaco – werden ein langsames und ein schnelles Thema einander gegenübergestellt. Der zweite Satz besteht aus zwei großen Abschnitten: einem Andante mit elf Variationen und einer zwölften Variation in Sonatenform mit abschließender Coda, in der das Elegie-Thema des Kopfsatzes wieder aufgegriffen wird.
Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Unsere Kammerkonzerte der kommenden Spielzeit

28. September 2017 **HAGEN QUARTETT**
Streichquartette von Schubert und Schostakowitsch, 4 Kontrapunkte aus *Die Kunst der Fuge* von Bach
2. November 2017 **Sonderkonzert RUNGE & AMMON**
ECKART RUNGE, Violoncello und **JACQUES AMMON**, Klavier
Baroque Blues
7. Dezember 2017 **CHRISTIAN TETZLAFF**, Violine und **LARS VOGT**, Klavier
Die drei Violinsonaten von Brahms
18. Januar 2018 **ARIS QUARTETT**
Streichquartette von Haydn, Bartók und Beethoven
15. Februar 2018 **LARS VOGT**, Klavier
SHARON KAM, Klarinette
ANTJE WEITHAAS, Violine
TANJA TETZLAFF, Violoncello
Trios von Mozart und Brahms, Quatuor von Messiaen
22. März 2018 **ARTEMIS QUARTETT**
Streichquartette von Mendelssohn, Bartók und Mozart
26. April 2018 **AMARYLLIS QUARTETT** und **VOLKER JACOBSEN**, Viola
JENS-PETER MAINTZ, Violoncello
Streichsextette von Strauss, Schönberg und Brahms

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement der kommenden Spielzeit finden Sie in unserer kürzlich erschienenen Saisonbroschüre 2017-2018. Online unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. (069) 28 14 65 Fax (069) 28 94 43
info@museumskonzerte.de

REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank